

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 18

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

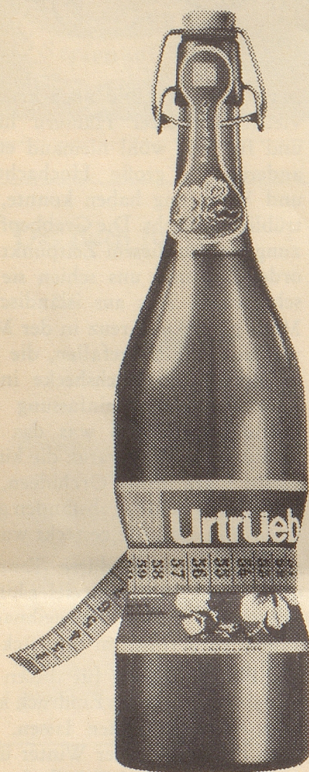
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

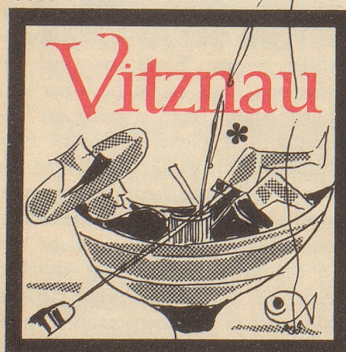
Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schlank sein
und schlank bleiben mit
Urtrüeb
dem naturrüben Apfelsaft

Ferien am
Vierwaldstättersee



Auskunft durch das
Verkehrsbüro
Telefon 041 8313 55

Gladiolen, der Flieder, die Löwenmäu-
lchen und die Rosen in großer
Farbenpracht «blühen».

Henri Guisan, der große, kluge und
einfache Schweizer verdient eine
seinem Wesen angepaßte Ruhe-
stätte, deren Pflege behördlicher-
seits geordnet und überwacht wer-
den soll. Das wäre der Dank der
Schweiz an ihren General während
des Zweiten Weltkrieges. Irene

*Ich bin etwas erschrocken über Deinen
Bericht, Irene. Wenn die Behörden –
und es sollten trotz großer anderwei-
tiger Finanzaufwendungen des EMD
nach meiner Meinung die Bundes-
behörden sein – die Mittel für eine
liebvolle Betreuung dieses Grabes, das
die ganze Nation angeht, nicht auf-
bringen, bringen wir sie ganz sicher in
unserm Stimmrechtsverband auf. (Er
war nämlich sehr auf unserer Seite!)
Aber so darf es jedenfalls nicht weiter-
gehen. Bethli*

Ich bin ein Schweizerknabe

Die Buben einer vierten Klasse hat-
ten die Aufgabe, den Text des Lie-
des «Ich bin ein Schweizerknabe»
auswendig zu schreiben. Hansruedi
schrieb:

«Ich bin ein Schweitzerknabe
und hab die Heimatt lieb,
wo Gott in hohe Firmen
den Freiheizbrief uns schrieb.»
fis

Rasitis

Der Titel hat eigentlich nichts mit
Raserei zu tun, wie man auf den
ersten Blick meinen könnte, ob-
wohl das Objekt, dem diese paar
Zeilen gewidmet sind, viele, vor
allem Mütter mit spielbedürftigen
Kindern, zum Rasen bringen kann.
Denn von was anderem könnte hier
die Rede sein, als vom Rasen, dem
gepflegten und vielgehegten, der
jetzt wieder grünt. So wie die wär-
menden Sonnenstrahlen die zarten
Gräser zu neuem Leben erwecken,
so locken sie auch unzählige Kin-
der aus den Betonblöcken mit ihren
winzigen Kinderzimmern hinaus in
die Gärten und Anlagen. Gewiß
gibt es viele Hausbesitzer, die sich
in Großzügigkeit übertreffen und
die springenden und trampelnden
Kinderfüße auf ihren Rasenteppi-
chen dulden. Wenigstens so lange
sich die frechen Buben nicht er-
dreisten, sich als Fußballhelden auf-
zuspielen (und welcher Bub möchte
dies nicht?). Aber dafür muß man
nun einmal Verständnis aufbrin-
gen, auch als Bubenmutter, weil
das heißgeliebte Tschuten den Ra-
sen scheinbar so schrecklich strapa-
ziert. Und so öde, braune und
dreckige Flächen im satten, ge-
pflegten Grün müssen einer Kultur-



schande gleichkommen. Die ist im
Mietzins nicht inbegriffen.

Es gibt aber auch Besitzer von Ein-
familienhäuschen, die eher zehn
Katzen und Pudeli in ihrem Garten
dulden, als ein Kinderfüßchen, das
sich auf das geheiligte Grün ver-
irrt. Abgesehen davon, daß den
Kindern wohl immer wieder einge-
bläut wird, das Privateigentum der
andern zu achten, kann es halt
doch vorkommen, daß ein vorwit-
ziger Ball sich in des Nachbars
Garten verirrt oder ein ganz klei-
nes Händchen in einem unbewach-
ten Augenblick nach einem leuch-
tenden Blümchen greift, das in ei-
nem fremden Garten blüht. Nun
hat es in unserem Ländchen tat-
sächlich einen Mann und eine Frau
gegeben, die den Gartenzaun elek-
trisch geladen haben, um durch
eine echte Schocktherapie den bö-
sen Kindern ein für allemal beizu-
bringen, ja nicht zu nahe an den
gepflegtesten aller Rasen heranzu-
kommen, geschweige denn, ihn zu
betreten. Und die Therapie wirkte!
Ein kleines, nichtsahnendes Kind,
das den Zaun berührte, bekam ei-
nen solchen Schlag, daß es längere
Zeit unter einem Schock litt. Be-
stimmt wird es sich (und mit ihm
viele andere auch!) vor dem Gar-

ten hüten ... aber auch sein Be-
sitzer wird ihn für längere Zeit
kaum genießen, denn seine rasende
Rasenliebe hat ihn ein Jahr seiner
Freiheit gekostet. (Er hatte meh-
rere Vorstrafen.)

Aber das Pro und Contra Rasen
wird weitergehen, und so lange es
rasenfanatische Hausbesitzer gibt
und spielhungrige Kinder, wird
man davon ein Liedlein singen
können. Doris

Baupläne!

Eine bewegte Zeit ist ins Grab ge-
sunken – nämlich die Epoche un-
serer Baupläne! Ich glaube, jede
Familie, die nicht schon im voraus
ein Haus besitzt, erlebt in irgend
einem Zeitpunkt ihrer Entwicklung
jenen Moment, in dem die Real-
sierung eines eigenen Hauses ernst-
haft erwogen wird. So auch bei
uns. Vorerst warfen wir ein Auge
auf den schönsten Boden von ganz
Chur, wunderbar gelegen in der
Nähe von Stadt und Wald. Dann
begann ich mit Planen! In Anbe-
tracht des sehr teuren Bodens
mußte das Haus entsprechend bil-
lig ausfallen. Mein erster Plan ging
sogleich unter, als die Buben ihn

